



Landschaft. *Naturpark.* Südsteiermark.

Leitfaden zur Aufnahme und Analyse landschaftsästhetischer Potenziale



REGIONALMANAGEMENT
Südweststeiermark

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



Europäischer
Landwirtschaftsfonds für
die Entwicklung des
ländlichen Raums
Hier investiert Europa in
die ländlichen Gebiete.



INHALT

Vorbereitung: 3

Landschaftsästhetische Aufnahme, Analyse, Interpretation: 5

Faktor A: Raumbildung – Raumstruktur – Raumrhythmus: 6

Faktor B: Vielfalt – Diversität / Heterogenität – Homogenität: 10

Faktor C: Natur- und kulturräumliche Ausprägung: 14

Faktor D: Historische Bezüge und Entwicklung: 22

Faktor E: Archetypisch-symbolische Bedeutungsträger: 26

Faktor F: Harmonie und Stimmigkeit: 28

Faktor G: Lesbarkeit und Kohärenz: 29

Notizen: 33



Download Gesamtstudie
„Landschaftsästhetische Grundlagen und Potentiale Naturpark Südsteiermark“

Die Wahrnehmbarkeit von Landschaft hängt von den jeweiligen Standorten im Landschaftsraum ab. So gilt es auch bei Aufnahmen vor Ort passende Standorte auszuwählen, um im Nah-, Mittel- und Fernbereich einen Überblick über den Gesamtraum zu erhalten.

Vorbereitung

Folgende Faktoren sind dabei zu beachten:

1) Festlegung des Aufnahmestandorts

Potenzielle Aufnahmeorte können sein: alltäglich genutzte Standorte, Wegebeziehungen oder Orte von besonderem natur- bzw. kulturräumlichem Interesse wie Hügelkuppen und -spitzen mit Aussichtsplätzen, Biotope mit ausgeprägtem Bildungswert, Naturdenkmäler (bspw. Solitär-bäume, Haupt- bzw. Dorfplätze, Ortsein- bzw. Ausfahrten etc.), kulturhistorisch einmalige Orte (Ausflugsziele, Wegkreuzungen, Kirchen, Bildstöcke, Aussichtswarte etc.), Wanderrou-ten, etc.

2) Einsehbarkeit

Bezogen auf die visuelle und akustische Wahrnehmung nimmt die Ausdehnung des Landschaftsraums einen zentralen bzw. wesentlichen Stellenwert ein. Bei guter Sicht ist davon auszugehen, dass umso exponierter die Lage des Aufnahmestandorts, die Überschaubarkeit und Transparenz des Landschaftsraums sind, desto weitläufiger die Sichtweite und der Sichradius sind.

Je nach räumlicher Ausprägung und bei vorhandener hoher Reichweite wird der visuell wahrnehmbare Wirkraum in eine Nah-, Mittel- und Fernzone gegliedert. Der Begriff Wirkraum findet vorwiegend Verwendung im Zusammenhang mit der Auswirkung von technischen Einrichtungen (wie z. B. Windränder oder Hochspannungsleitungen) auf das Landschaftsbild, lässt sich aber ebenso auf die grundlegende Betrachtung der ästhetischen Wirkung von Räumen übertragen.

Die Wirkzonen lassen sich folgendermaßen gliedern:

- Nahbereich (Nahzone), in welchem die Raumelemente im Detail wahrnehmbar sind.
- Mittelbereich (Mittelzone), wo sich einzelne Details zu übergeordneten Raumeinheiten zusammenschließen (z. B. aus Hügeln eine Hügelkette und aus einzelnen Bäumen ein Wald bilden)
- Fernbereich (Fernzone), wo sich die einzelnen Teilräume zu übergeordneten Strukturen in Form von Umrissen, Silhouetten und Horizontlinien zusammenfassen. (Ott 1993).

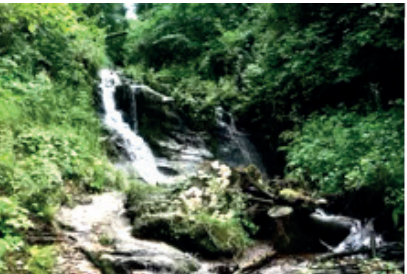
3) Sichtzonendefinition

Die Sichtzonen hängen unmittelbar mit den raumwirksamen Sichtgrenzen zusammen, die i.d.R. vor allem bei weitläufigen Sichtzonen, durch die Horizontlinie determiniert werden. Das dritte Bild (rechts) zeigt zudem, dass in einem Bildausschnitt die mittelbare Nahwirkzone mit der Fernwirkzone eine nachvollziehbare Raumeinheit bilden. Der nicht sichtbare dazwischen liegende Talraum lässt entsprechend keine ästhetische Beschreibung zu. Hier bedarf es eines weiteren Aufnahmestandorts, der sich entlang der Talachse ausrichtet.

- Nahbereich (Vorderzone/nah) = 0 bis 200 m
- Mittelbereich (Mittelzone/mittel) = 200 bis 2000 m (2 km)
- Fernbereich (Fernzone/fern) = 2000 bis 10 000 m (10 km)

IMPRESSUM

Auftraggeberin: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH, Grottenhof 1, 8430 Leibnitz
www.rmsw.at
Bearbeitung: Atelier Raum und Mensch, Kaiserwaldweg 53 d, 8010 Graz, www.raumundmensch.at,
Dr. Erwin Frohmann, B.Sc. Ina Prager
Redaktion: Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH, Naturpark Südsteiermark,
Mag. Matthias Rode
Grafik&Layout: Designquartier e.U., Rosemarie Rungaldier, www.designquartier.at
Stand: Februar 2025
Zitieren: Frohmann, E., Prager, 2025: Leitfaden zur Aufnahme und Analyse Landschaftsästhetischer
Potenziale. Regionalmanagement Südweststeiermark GmbH (Hrsg.), 28 Seiten, Leibnitz



Sichtzonendefinition: Nahbereich, Mittelbereich, Fernbereich

4) Vorbereitung der landschaftsästhetischen Aufnahme

Da die landschaftsästhetische Wirkung und Wahrnehmung mit den aktuellen Rahmenbedingungen vor Ort in Zusammenhang stehen, werden diese zu Beginn der Aufnahme festgehalten und dokumentiert:

- a. **Standort:** Der Standort wird auf einer Karte markiert und mit der laufenden Aufnahmeummer versehen, inkl. Aufnahmeummer.
- b. **Landschaftstyp/Landschaftsteilraum:** Der entsprechende Landschaftsraum wird angegeben.
- c. **Blickrichtung:** Definition der Himmelsrichtung/en, nach der/denen sich die visuelle Ausrichtung orientiert und fokussiert.
- d. **Datum und Uhrzeit:** Beide Faktoren stellen die Bezüge zu der Tagesqualität wie der Sonnenbewegung her.
- e. **Jahreszeit:** Die jahreszeitlichen Verhältnisse spiegeln sich in der Ausprägung der Vegetation und der floristisch wie faunistisch bedingten Aktivitäten innerhalb der Landschaft wider. Pflanzen mit Blatt-austrieb, Blüte, Fruchtbildung, Laubfarbe, Laubfall, Laubfreiheit. Tiere über Sichtung und Tiergeräusche, Partnersuche, Nahrungssuche und Brutpflege. Weidetierhaltung, Laufstall, Stallhaltung.
- f. **Wetterlage:** Jahreszeit, Tageszeit, Temperatur, Sonnenschein, bewölkt, nebelig, Niederschlag sind prägende Faktoren der Raumatmosphäre.
- g. **Sicht:** Die Definition des aktuellen Sichtpotenzials hängt mit der Wetterlage und den wirksamen Faktoren (Raumgrenzen) zusammen.
- h. **Wirkzonen (nah – mittel – fern):** Diese werden zu Beginn und laufend im Zuge der Aufnahme (siehe hierzu Leitfaden) mit dokumentiert.
- i. **Persönlicher Komfort:** Die persönliche Befindlichkeit wirkt unbewusst und sollte im Zuge der Aufnahmen persönlich reflektiert werden. Es ist förderlich bzw. zweckmäßig, die persönliche Befindlichkeit im Zuge der Aufnahme und Analyse zu beachten.

Landschaftsästhetische Aufnahme, Analyse, Interpretation

Die landschaftsästhetische Analyse stellt eine fachbezogene Beschreibung der aktuellen gestalterischen Situation im Kontext vergangener und aktueller Entwicklungen der Landschaft dar. Der Aufbau und der Ablauf des Leitfadens gliedern sich dabei in zwei Schritte.

Schritt I = RAUMGESTALT (Aufnahme und Analyse)

Schritt II = RAUMWIRKUNG (Interpretation)

Schritt (I) umfasst die Aufnahme und Analyse der **Raumgestalt**. Die Erhebung lässt sich mittels Fragebogen nach folgenden Faktoren durchführen:

- A) Raumbildung – Raumstruktur – Raumrhythmus
- B) Vielfalt – Diversität / Heterogenität – Homogenität
- C) Natur- und kulturräumliche Ausprägung
- D) Historische Bezüge und Entwicklung
- E) Archetypisch-symbolische Bedeutungsträger

Schritt (II) interpretiert in Form eines reflektierten Fazits die erhobenen Daten des Landschaftsraums, der Landschaftsteilräume und Landschaftselemente in schriftlicher, grafischer/ fotografischer Form. Dabei werden, die aus Schritt I gewonnenen Erkenntnisse (Faktoren A-E) in ihrer **Raumwirkung** zusammenfassend ausgewertet. Die beiden charakterübergreifenden Faktoren (F-G) vervollständigen das Gesamtergebnis der entsprechenden landschaftsästhetischen Potenziale.

- F) Harmonie und Stimmigkeit
- G) Lesbarkeit und Kohärenz

Raumgestalt

+ Raumwirkung

+ Raumwahrnehmung

= landschaftsästhetisches Potenzial

Faktor A

Raumbildung

Raumstruktur

Raumrhythmus



Sernastraße, Blick in den Landschaftsraum
des Naturparks Südsteiermark



Hochsulz, Blickrichtung Nordwest-Nord



Weingärten Sabathyberg in Glanz

In der Aufnahme und Analyse der Raumgestalt wird das Gefüge der raumbestimmenden Faktoren in quantitativer und qualitativer Ausprägung untersucht bzw. analysiert. Die unterschiedlichen gestaltbildenden Aspekte setzen sich aus **naturräumlichen Grundlagen** (Gewässer, Wälder, Felsformationen, Baumgruppen, Einzelbäume, räumliche markante Biotopstrukturen etc.) und **kulturräumlichen Grundlagen** (Grünland, Ackerkulturen, Obstkulturen, Weinkulturen, Gebäude- und Siedlungsstrukturen etc.) zusammen und bilden in Wechselbeziehung von Natur und Kultur das räumliche Grundgerüst der einhergehenden Raumwirkung.

A/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) zu Raumbildung – Raumstruktur – Raumrhythmus

- A1 Welche **morphologischen Strukturen (Landschaftsformen)** kennzeichnen den Landschaftsraum? (nah – mittel – fern)
- Gebirgsregion

Hügelland

Flach verlaufender Landschaftsraum

Tallandschaft
- A2 Welchen **topografischen Verlauf** zeigt der Landschaftsraum innerhalb seiner **Reliefierung** (Oberflächengestalt) und seines Geländeverlaufs? (nah – mittel – fern)
- dynamisch bewegte/r Reliefierung/Geländeverlauf (steil ab- fallend/ansteigend, gebirgig/hügelig)

sanft bewegte/r Reliefierung/Geländeverlauf (hügelig)

flach ausgeprägter Geländeverlauf (flach)
- A3 Mit welcher Diversität gliedern sich vorhandene **Raumstrukturen/ Raumelemente** im Landschaftsraum? (nah – mittel – fern)
- Gliederung mit ausgeprägter Diversität

Gliederung mit geringer Diversität

keine Gliederung
- A4 Mit welcher **Rhythmik** gliedern sich vorhandene Raumstrukturen/ Raumelemente innerhalb des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- rhythmisch wiederholend

teilrhythmisch wiederholend

unrhythmisch
- A5 Mit welcher **Raumtiefe** (Tiefenwirkung des Landschaftsbildes) bildet sich der Landschaftsraum aus? (nah – mittel – fern)
- sehr ausgeprägte Raumtiefe wahrnehmbar

ausgeprägte Raumtiefe wahrnehmbar

wenig ausgeprägte Raumtiefe wahrnehmbar - keine Raumgrenzen vorhanden
- A6 Natur- bzw. kulturräumlich bedingte **Raumgrenzen** (Horizontlinien, Höhenrücken, Höhenkanten, Wald, Ufervegetation, sonstige Raumgrenzen) im Landschaftsraum? (nah – mittel – fern)
- mit reichhaltiger Gestaltbildung vorhanden

mit mäßiger Gestaltbildung vorhanden
- A7 Über welche **Strukturen** bilden sich die Raumgrenzen des Landschaftsraumes aus? (nah – mittel – fern)
- Waldgrenzen

Feldgehölzgrenzen innerhalb der landwirtschaftlichen Nutzungen

Streuobstwiesen bilden in sich geschlossene hainartige Strukturen

Baumreihen, Alleen

A/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) zu Raumbildung – Raumstruktur – Raumrhythmus

- Wiesenkanten, sonstige Vegetation an Höhenkanten
- teilweise bebaute Raumgrenze/Horizontlinie (Einzelgebäude in Reihe, Gebäude von Gehöften, Siedlungen...). Naturräumliche Strukturen bzw. Elemente sind gliedernd vorhanden.
- ausgeprägt bebaute Raumgrenze/Horizontlinien (Gebäude bestimmen die Horizontlinie, (naturräumliche Strukturen bzw. Elemente sind kaum bis nicht vorhanden)

A/II) Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu Raumbildung - Raumstruktur - Raumrhythmus mit der Beschreibung und Darstellung der ...

- **Reliefausprägung und -wirkung** des definierten Landschaftsraums nach seinem morphologischen und topografischen Verlauf: Formensprache, Dynamik, Diversität, Heterogenität, Homogenität, Vielfalt, Raumgliederung (A1-A3)
- **Rhythmik** der vorhandenen Raumstrukturen und der markanten Formensprache (A4)
- **Tiefenwirkung** des Landschaftsbildes (Horizontlinien, Überhöhungen mit tiefenwirksamer Ausprägung (A5)
- **Raumgrenzen** mit den Horizontlinien, Höhenkanten, etc. (A6)
- **raumbildenden Strukturelemente/Randstrukturen** mit den Ausformungen, der Dichte, den Übergängen (A7)
- **Raumgrenzen, Sichtbeziehungen** und **Bildabfolgen** im Kontext von Gehölz- und Baumgruppen, Solitäräumen, Waldlandschaften sowie Siedlungsstrukturen (A1-A7)
- Beiträge der **Landbewirtschaftung** zu der umfassenden Raumwirkung des definierten Landschaftsraums (unterschiedliche Kulturen, Polykulturell, Mischkulturen, Monokulturen) (A4-A7)

Faktor B

Vielfalt

Diversität / Heterogenität

Homogenität



Blick von Kitzeck Richtung Murtal
nach Norden



Gamlitzberg, Überblick Richtung Hangkante



Gamlitzberg mit Tinnacherweg

Vielfalt trägt wesentlich zur Eigenart und Schönheit von Landschaften bei und hat einen entsprechend bedeutenden Anteil an ihrem Erlebniswert. Vielfalt setzt sich aus unterschiedlichen Strukturen zusammen die als landschaftsbildrelevant für einen bestimmten Raumausschnitt sind. Hierbei handelt es sich nicht nur um die Anzahl unterschiedlicher Strukturelemente, sondern grundsätzlich um die Vielfalt an Standortgegebenheiten und Kulturlandschaftsformen.

Eine abwechslungsreiche Mustersprache zeigt sich über Reliefformen, Sichtbeziehungen, Nutzungen und jahreszeitliche Aspekte, jedoch auch über den Reichtum an Arten in Flora und Fauna.

Raumstrukturen mit hoher Diversität kreieren vielfältige Landschaftsräume, die reich an unterschiedlichen Teilräumen, Strukturen und Elementen sind. Weist die Diversität eine übergeordnete zusammenhängende Struktur, wie bspw. eine vielfältige Blumenwiese auf, dann bildet die Wiese die Raumeinheit und die Vielfalt wird durch die zahlreichen Formen und Farben der unterschiedlichen Blumen erzeugt. Die heterogene Vielfalt trägt zu der Eigenart und

Schönheit von Landschaften bei und hat somit einen erheblichen Anteil an ihrem Erlebniswert.

Demgegenüber stehen homogen ausgeprägte Landschaftsräume, die räumlich keine unterschiedlichen Strukturen aufweisen und zumeist monoton bzw. eintönig wirken. Naturräumlich bedingte Homogenität wie bspw. die Wasseroberfläche eines Sees kann über ihre ästhetische Ausstrahlung beruhigend wirken. Wenn monokulturelle Bewirtschaftungsformen (Land-/Forstwirtschaft) oder auch technisch monotone Infrastrukturlandschaften entstehen, können diese bei dem Menschen ebenso ein eintöniges bzw. monotones Empfinden auslösen.

B/I) **Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt)
zu Vielfalt und Diversität**

- B1 Welchen Verlauf zeigt die Reliefbildung der **Geländestrukturen** im Wechsel zwischen Höhen- und Tallagen? (nah – mittel – fern)
- steil und dynamisch verlaufend
 - bewegt verlaufend
 - sehr sanft verlaufend
 - flach verlaufend
- B2 Besitzt der Landschaftsraum **heterogene** oder **homogene Raummuster**? (nah – mittel – fern)
- ausgeprägte natur-/kulturräumlich bedingte Raummuster in Forst- und Landwirtschaft, heterogen/homogen
 - ausgeprägte Bebauungsstrukturen im Bereich der Siedlungsentwicklung, heterogen/homogen
 - Gebäude (Höfe, Einfamilienhäuser, sonstige Wohnbebauung) im Bereich der landwirtschaftlichen Flächen außerhalb der Siedlungszentren, heterogen/homogen
- B3 Welche **Artenvielfalt** innerhalb der **Flora** (Pflanzenwelt) lässt sich über das Landschaftsbild ablesen? (nah – mittel – fern)
- eine hohe Artenvielfalt ist ablesbar
 - eine geringe Artenvielfalt ist ablesbar
 - keine Artenvielfalt ablesbar
- B4 Welche **Artenvielfalt** innerhalb der **Fauna** (Tierwelt) lässt sich über das Landschaftsbild ablesen? (nah – mittel – fern)
- hohe Artenvielfalt wahrnehmbar
 - geringe Artenvielfalt wahrnehmbar
 - keine Artenvielfalt wahrnehmbar
- B5 Wie ausgeprägt ist die **Farb- und Formensprache** im räumlichen Kontext des Landschaftsraums? (jahreszeitlich bedingt) (nah – mittel – fern)
- sehr ausgeprägt (sehr heterogen)
 - ausgeprägt (heterogen)
 - nicht vorhanden (homogen)

B/II) **Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu Vielfalt und Diversität
mit der Beschreibung und Darstellung der/des ...**

- **Reliefvietfalt** des Landschaftsraums (B1, B2)
- **Formensprache** des Landschaftsraums (B1, B2)
- **tiefenwirksamen Horizontlinien** und -überhöhungen (B1, B2)
- Erlebens vielfältiger **Sichtbeziehungen**, Bildabfolgen und Raumtiefen (standorts- oder fortbewegungsbezogen) (B1, B2)
- **Landschaftsraumeinheiten** (vielfältig, kleinteilig, ausgeprägte und zugleich überschaubare Diversität in natur- bzw. kulturräumlicher Ausprägung (B1, B2)
- **Wechsels** zwischen einsehbaren und überschaubaren Landschaftsabschnitten (z. B. offene, landbewirtschaftete Räume) und in sich geschlossenen, introvertierten Räumen (z. B. Wald) (B1, B2)
- **Randstrukturen** im Bereich der Wälder, von Gewässern, landschaftlicher Flächen und Siedlungsräumen (B1, B2)
- **Gehölzstrukturen**, Baumgruppen, Solitäräume, Wald- und Parklandschaften, heterogen/homogen (B1-B5)
- **Biotopstrukturen** und Habitate, heterogen/homogen, (feuchte und frische Standorte, Mager- und Trockenstandorte, etc.) (B1-B4)
- **Flora und Fauna**, heterogen, homogen/monoton (B3-B5)
- **polykulturellen oder monokulturellen** Nutzungen (unterschiedliche Kulturen, Mischkulturen, etc.) (B1-B5)
- Angebots an **Wanderwegen** und Erlebnispunkten, Aufenthalts-, Aussichts- und Einsichtsplätze (B1-B5)
- **Erlebnispotenzial** der Landschaft (B1-B5)
- landschaftsbezogene **Zugangsvietfalt** (vielfältig vorhanden, wenig vorhanden, kaum möglich, nicht möglich) (B1-B5)

Faktor C

Natur- und kulturräumliche Ausprägung



Ratsch an der Weinstraße hinweg
bis zur Remschnigg Alm



Heiligengeistklamm



Langhaus in den Windischen Bühel

Die kulturellen Aktivitäten des Menschen schaffen in Wechselwirkung mit den natürlichen Gegebenheiten die Kulturlandschaft, die mehr oder weniger „natur- bzw. kulturräumlich“ empfunden werden kann. Die Begriffe „natürlich“ oder „naturnah“ beschreiben den Ausstattungsgrad einer Landschaft mit natürlichen Elementen (reine Naturlandschaften findet man heute zum Teil nur mehr in Hochgebirgslandschaften Österreichs). Vielmehr sind es Landschaftsräume, die als integrierter Teil der Kulturlandschaft **Natürlichkeit, Naturbelassenheit und Naturnähe** zum Ausdruck bringen.

Der kulturräumliche Anteil unserer wirtschaftlich genutzten und gepflegten Landschaften erzeugt mehr oder weniger vielfältige Strukturen mit geringer oder hoher Ausstattung an Biodiversität.

Demnach werden Landschaftsteilräume dann als natürlich und naturnah definiert, wenn sie eine naturräumlich ausgeprägte Gestaltwirkung aufweisen, die i.d.R. mit vielfältigen Habitaten und mit einer hohen Diversität an vorhandener Pflanzen- und Tierwelt in Zusammenhang stehen.

Kulturlandschaft ist als Lebensraum stets Teil seiner naturräumlichen Gegebenheiten und wird über die Bewirtschaftung des Menschen zur Nahrungsgrundlage,

zum Wohn-, Arbeits- und Aufenthaltsraum und zum Begegnungs- und Erholungsraum.

Es gilt, die Kulturlandschaft für die Landwirtschaft sorg- bzw. achtsam zu bewahren und sie nicht nur als Ausweichmanöver zum städtischen Raum (Zweitwohnsitze, touristisch überfrachtete Ausflugsziele etc.) zu entwickeln.

C/I)

Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt)
und kulturräumlichen Ausprägung

- C1 Wie **räumlich abgestimmt** zeigt sich die kulturelle Landnutzung im Kontext der naturräumlichen Grundlagen? (nah – mittel – fern)
- ausgeprägt abgestimmt

abgestimmt

nicht abgestimmt
- C2 Zeigt der Landschaftsraum einen **vielfältigen** oder **monotonen Charakter** in seiner land- und forstwirtschaftlichen Ausprägung? (nah – mittel – fern)
- ausgeprägt vielfältig

vielfältig

monoton
- C3 Wie ist das Empfinden der **naturräumlichen Wirkung** im Erleben des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- sehr ausgeprägt

ausgeprägt

nicht ausgeprägt
- C4 Wie ist das Empfinden der **kulturräumlichen Wirkung** im Erleben des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- sehr ausgeprägt

ausgeprägt

nicht ausgeprägt
- C5 Welcher **Vegetationstyp** / welches Solitärgehölz prägt den natur-/kulturräumlichen Charakter des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- Wälder (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Feldgehölze (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Heckenlandschaften (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Einzelbäume (welche Arten können dazu genannt werden?)

Alleen, Baumreihen (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Baumgruppen (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Ufergehölze, Augehölze (Fließgewässer, Seen/Teiche) (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Feuchtwiesen (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Magerwiesen, Trockenrasengesellschaften (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Schotterfluren (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Sukzessionsflächen (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Ackerbau (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Grünland/Weideland (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Weinbau (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Hausgärten (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Streuobstwiesen (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Obstbau (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

C/I)

Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt)
und kulturräumlichen Ausprägung

- Gemüsebau (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

Hopfenanbau (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

andere Mischtypen von Ackerfrüchten (sehr ausgeprägt – ausgeprägt – vereinzelt)

keine landwirtschaftliche Nutzung vorhanden
- C6 Welchen **räumlichen Anteil** nimmt der **Wald** innerhalb des Landschaftsraums ein? (nah – mittel – fern)
- großräumig umfassend und kompakt

großräumig in Teilbereiche gegliedert

kleinräumig in Teilbereiche gegliedert

Waldflächen nicht vorhanden
- C7 Wie gliedert sich die **Waldlandschaft** innerhalb des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- durchgängig zusammenhängende Waldlandschaft

mosaikartig strukturierte Waldlandschaft

abgrenzend gegenüber der Agrarlandschaft/Weinlandschaft

in die Agrarlandschaft übergehend

abgrenzend gegenüber dem Siedlungsraum#

in den Siedlungsraum übergehend
- C8 Welchem **Typ von Waldlandschaft** ist der Landschaftsraum zuzuordnen? (nah – mittel – fern)
- Laubwald (standortgerecht/standortfremd)

Laub-Mischwald (standortgerecht/standortfremd)

Nadelwald (standortgerecht/standortfremd)

Auwald
- C9 Welchen räumlichen Anteil nehmen die **landwirtschaftlichen bzw. Weinanbauflächen** ein? (nah – mittel – fern)
- großräumig umfassend

großräumig in Teilbereiche gegliedert

kleinräumig in Teilbereiche gegliedert

landwirtschaftliche Flächen nicht vorhanden
- C10 Wie **gliedern** sich die **landwirtschaftlichen Flächen** innerhalb des Landschaftsraums? (nah – mittel – fern)
- durchgängig zusammenhängende landwirtschaftliche Flächen

mosaikartig strukturierte landwirtschaftliche Flächen

abgrenzend gegenüber der Waldlandschaft

in die Waldlandschaft übergehend

abgrenzend gegenüber dem Siedlungsraum

in den Siedlungsraum übergehend

C/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) und kulturräumlichen Ausprägung

C11 Welche **landwirtschaftliche Nutzung** ist dem Landschaftsraum zuzuordnen? (nah – mittel – fern)

- ☐ Ackerflächen
- ☐ Weinbauflächen
- ☐ Grünland als Weiden oder Mähwiesen
- ☐ Obstbau
- ☐ Gemüsebau
- ☐ Hopfenanbau andere Mischtypen von Ackerfrüchten
- ☐ keine landwirtschaftliche Nutzung vorhanden

C12 Welche **landwirtschaftliche Nutzung** ist dem Landschaftsraum zuzuordnen? (nah – mittel – fern)

- ☐ Ackerflächen
- ☐ Weinbauflächen
- ☐ Grünland als Weiden oder Mähwiesen
- ☐ Obstbau
- ☐ Gemüsebau
- ☐ Hopfenanbau
- ☐ andere Mischtypen von Ackerfrüchten
- ☐ keine landwirtschaftliche Nutzung vorhanden

C13 Ist eine nach gestalterischen Prinzipien geordnete **Siedlungsentwicklung** erkennbar? (nah – mittel – fern)

Stadtlandschaft mit anschließender Siedlungsentwicklung

- ☐ kompakt geschlossenes Stadtgebiet (vorwiegend, wenig, keine geschlossene Bebauungsstruktur)
- ☐ Stadtrand (klar ausformuliert, teilweise klar ausformuliert, unklar ausformuliert)
- ☐ Siedlungserweiterungen (vorhanden, nicht vorhanden)
- ☐ Übergang Stadt–Land (fließender Übergang, teilweise fließender Übergang, kein Übergang)

Dorflandschaft mit anschließender Siedlungsentwicklung

- ☐ kompakt geschlossenes Dorfgebiet (vorwiegend, wenig, keine geschlossene Bebauungsstruktur)
- ☐ Dorfrand (klar ausformuliert, teilweise klar ausformuliert, unklar ausformuliert)
- ☐ Siedlungserweiterungen (vorhanden, nicht vorhanden)
- ☐ straßenbegleitende Einfamilienhäuser
- ☐ Übergang Dorf–Land (fließender Übergang, teilweise fließender Übergang, kein Übergang)

C14 Welche wesentlichen **Gebäudetypen** prägen die Städte, die Dörfer, die offene Landschaft und das Umfeld des Standortes? (nah – mittel – fern)

- ☐ sakrale Gebäude (Kirchen, Bildstöcke, Andachtsstätten,...)
- ☐ öffentliche Gebäude (Gemeindeämter, Veranstaltungshallen, Sporthallen, Gaststätten...)

C/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) und kulturräumlichen Ausprägung

- ☐ andere gewerblich genutzte Gebäude
- ☐ industriell genutzte Gebäude
- ☐ Landwirtschaftlich geführte Höfe und Hofgebäude
- ☐ Einfamilienhäuser (ein-, zwei-, mehrgeschossig)
- ☐ Einfamilienhäuser mit Gärten/ohne Gärten

C15 Welche **Gewerbe- bzw. Industrielandschaften** sind vorzufinden? (nah – mittel – fern)

- ☐ Abbaugelände
- ☐ Gewerbepark
- ☐ Industrielandschaft
- ☐ sonstige Gewerbe- und Industrielandschaften

C16 Welche **Infrastrukturlandschaften** finden sich vor? (nah – mittel – fern)

- ☐ Straßenräume
- ☐ Windparks
- ☐ Flughäfen
- ☐ Freileitungen
- ☐ Infrastrukturlandschaften (Mischformen)

C17 Welche **Freizeit- und Erholungslandschaften** bzw. **Freiraumtypen** sind vorzufinden? (nah – mittel – fern)

- ☐ Privatgärten, wohnungszugehörige Freiräume, Höfe
- ☐ Parkanlagen
- ☐ Badelandschaften
- ☐ Golfplätze
- ☐ Freizeit- und Sportanlagen, Spielplätze
- ☐ Gewerbe- und industriebezogene Freiräume
- ☐ Friedhöfe
- ☐ der gesamte Landschaftsraum dient als Erholungsraum

C18 Wie sind die **Gebäude**, infrastrukturellen oder technischen Landschaftselemente mittels **Vegetation** in den Landschaftsraum **eingebunden**? (nah – mittel – fern)

- ☐ sehr ausgeprägt eingebunden
- ☐ ausgeprägt eingebunden
- ☐ nicht eingebunden (keine Begleitvegetation vorhanden)

C19 Welche **Hofform** / welcher **Hoftyp** zeigt sich im Landschaftsraum? (nah – mittel – fern)

- ☐ Einhof (alle Wohn- und Wirtschaftsräume in einem Gebäude)
- ☐ Paarhof (Wohn- und Wirtschaftsräume in je einem Gebäude)
- ☐ Bauernhof (Funktionen des Bauernhofes sind auf einzelnstehende und getrennte Gebäude verteilt)
- ☐ Mehrseithof (Wohn- und Wirtschaftsgebäude stoßen aneinander)
- ☐ Vierseithof, Vierkanthof (ein rechteckiger Innenhof wird von 4 verbundenen Gebäuden gebildet)
- ☐ Mischformen

C/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) und kulturräumlichen Ausprägung

- C20 Wie und wo sind die **Höfe** in den Landschaftsraum eingebunden? (nah – mittel – fern)
- solitäre Einzelhöfe im Landschaftsraum stimmig eingebunden (keine Zersiedelung)
 - solitäre Gehöfte mit Siedlungserweiterung, stimmig strukturiert (Auszugshäuser, vereinzelt Einfamilienhäuser)
 - Gehöfte im räumlichen Kontext von Siedlungsräumen (zahlreiche Einfamilienhäuser im Umfeld), nicht stimmig strukturiert,
 - unstrukturiert
- C21 Welche **Vegetationsstruktur** weist der hofnahe Freiraum auf?
- der Hof ist über vielfältige Obst- und Gemüsestrukturen in die Landschaft eingebunden
 - der Hof ist über mäßig vielfältige Obst- und Gemüsestrukturen in die Landschaft eingebunden
 - der Hof besitzt keine Obst- und Gemüsestrukturen
- C22 Welchen **Siedlungscharakter** bilden die **Einfamilienhäuser** in der offenen Landschaft aus? (nah – mittel – fern)
- Einfamilienhäuser im Siedlungsverbund eines Dorfgebietes innerhalb des Landschaftsraums
 - Einfamilienhäuser in räumlich kompakter Siedlungsform außerhalb eines Siedlungszentrums (Dorf)
 - Einfamilienhäuser einzeln und freistehend außerhalb eines Siedlungsverbundes/ Dorfs
 - Einfamilienhäuser entlang vorhandener Straßen (dem Straßenverlauf folgend)
- C23 Welche **Dachformen** bestimmen die Dachlandschaft der Stadt/des Dorfes?
- Satteldach
 - Pultdach
 - Flachdach
 - Walmdach und Zeltdach.
 - Kuppeldach

C/II) Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zur natur- und kulturräumlichen Ausprägung mit der Beschreibung und Darstellung des/der ...

- Empfindens von **Natürlichkeit** innerhalb der Kulturlandschaft (C3, C5, C7, C8)
- **naturräumlichen Charakters der Landschaft** (C3, C5, C7, C8)
- **anthropogenen Einflüsse** im Sinne des Empfindens von „unberührter Wildnis“ innerhalb des definierten Landschaftsraums (C3, C5, C7, C8)
- **naturräumlich ausgeprägter Landschaftsräume/Biotopstrukturen** wie Gewässer mit Ufervegetation, Moore, Felsstrukturen, Klammen, Schluchten Wasserfälle, Urwälder, Sukzessionsflächen, Nass- und Trockenstandorte, etc. (C3, C5, C7, C8)
- **standortbezogenen Waldstrukturen** mit entsprechender Vegetation (C1-C5)
- **Flora und Fauna** welche sich über das ästhetische Landschaftserleben nachvollziehbar ist (C1-C12, C17, C20, C21)
- **Landbewirtschaftungen** und -nutzungen mit geringen Anteilen an Monokultur, die im Einklang mit den naturräumlichen Grundlagen entwickelt wurden und werden (C1-C12, C17, C20, C21)
- **Biotopstrukturen** wie Streuobstwiesen, Blumenwiesen, Feldraine, Feldgehölze, Baumgruppen, Einzelbäume, Nassstandorte... innerhalb der landwirtschaftlich dominierten Flächen (C1-C12, C17, C20, C21)
- **nachhaltigen Wirtschaftsformen** mit vielfältig ausgerichteter Landbewirtschaftung, die auf den Landschaftsraum (Lage und Klima) abgestimmte Wirtschaftsformen mit biologisch ausgerichteten Landnutzungsformen besitzen (C1-C12, C17, C20, C21)
- **naturräumlich integrierten Flächen** innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Areale (C1-C12, C17, C20, C21)
- **Tiere** auf der Weide (Rinder, Pferde, Schafe, Ziegen, Alpakas..., (C11, C12))
- Landschaftsraum in Bezug auf das Vorhandensein regionsspezifischer **Baukultur** aus (C13-C23)
- **gewachsenen Siedlungsstrukturen** mit den Gehöften, den Dorf- und Stadtlandschaften (C13-C23)
- **kulturhistorisch** wertvollen Einzelgebäude und Gebäudeensembles (C18-C23)
- **vegetationsbezogenen Einbindung** infrastruktureller und technischer Bauwerke mit fließenden Übergängen in den angrenzenden Landschaftsraum (C18-C22)
- Landschaftsabschnitte (Regionen und Teilregionen), die frei von **technischen Einrichtungen** (Autobahnen, Windräder, Industrie- und Gewerbebezonen, Hochspannungsleitungen usw. sind) (C15-C17)
- Landschaftsteilräume, die ein ungestörtes und **kontemplatives Naturerleben** ermöglichen (C1-C12, C17, C20, C21)

Faktor D

Historische Bezüge und Entwicklung



Gehöfte nach dem Modell des Haufenhoftyps, Theresienkapelle in Blickrichtung Demmerkogel



Historische Bezüge in der Südsteiermark

Das gestalterische Handeln des Menschen bildet sich als individuell, kollektiv und soziokulturell bedingtes Zeitraumgefüge (historische Layer) in der Landschaft ab. Siedlungen und Gebäude manifestieren Geisteshaltungen, Einstellungen und Strömungen der jeweiligen Zeit bzw. der jeweiligen Epoche.

Die Vegetation weist auf unterschiedliche Wirtschaftsweisen und klimatische Faktoren hin. Der ästhetische Ausdruck steht aus diesem Grund stets in einem engen Zusammenhang mit der zeitlichen Entwicklung von Landschaften, die aus der Vergangenheit kommend über die Gegenwart hinweg in die Zukunft reichen.

Dementsprechend bilden die „historischen Bezüge“ die gesellschaftlichen Werthaltungen mit den sich verändernden Faktoren der Standortbedingungen (klimatische Veränderungen, soziale Veränderungen, Stadt-Land-Beziehungen, Flächenanspruch, Energiebedarf, Digitalisierung etc.) im Landschaftsraum ab.



Leutschach an der Weinstraße



D/I) Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) zu Historische Bezüge und Entwicklung

- D1 Sind **historisch bedeutsame Wirtschaftsweisen** (Land- und Forstwirtschaft) vorhanden? (nah – mittel – fern)
- Forstwirtschaft (Laubwald, Mischwald, Nadelwald (Plenter-, Schlagbewirtschaftung),
 - Landwirtschaft (Ackerbau, Grünlandbewirtschaftung/Weiden, Weinbau, Obstbau, Gemüsebau, Sonderkulturen) beides läßt sich über den Kartenvergleich bzw. historisch entsprechender Aufnahmen/Luftbilder abgleichen.
- D2 Sind **kulturhistorisch bedeutsame Siedlungsentwicklungen** im Landschaftsraum erkennbar? (nah – mittel – fern)
- Ist über den Kartenvergleich historisch entsprechender Aufnahmen / Luftbilder zu klären!
 - historisch gewachsene Siedlungsstrukturen (Dorf bzw. Stadt)
 - historisch gewachsene Siedlungsränder (Ausformung der Ränder, Stadtmauern,...)
 - historisch bedeutsame Orts- bzw. Stadtkerne
 - historisch gewachsene Hofstrukturen
- D3 Sind **kulturhistorisch bedeutsame Einzelelemente** (gebäude- bzw. freiraumbezogen) erkennbar? (nah – mittel – fern)
- Sakralbauten (Kirchen, Kapellen, Bildstöcke usw.)
 - Schlösser, Burgen
 - landwirtschaftliche Gehöfte
 - gewerblich bzw. industriell genutzte Gebäude
 - historisch bedeutende Infrastrukturanlagen (Bahn bzw. Straßenlinien, Seilbahnen,...)
 - historisch bedeutende Gehölzstrukturen (Haine, Straßenalleen, Baumreihen)
 - Bäume (Einzelbäume, Naturdenkmäler)
 - sonstige bedeutsame naturhistorisch wertvolle Biotopstrukturen
- D4 Zeigen die bauhistorischen Gebäudeensembles bzw. Gebäude **historisch relevante Baustile**?
- Romanik
 - Barock
 - Gotik
 - Neoklassizismus
 - Blockrandbebauung/Straßendorf
 - Moderne
 - Zeitgenössische Architektur

D/II) Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu historischen Bezügen und Entwicklung mit der Beschreibung und Darstellung des/der

- grundsätzlichen Dokumentation des **Geschichtswertes** historisch relevanter freiraum- wie gebäudebezogener und landschaftsbildprägender Szenarien, Raumelemente und Gebäude (D1-D4)
- historisch bedeutsamen **Wirtschaftsweisen** innerhalb der Land- und Forstwirtschaft, die die Einmaligkeit der Landschaft in ihrer historischen Bedeutung auszeichnen, (D1-D4)
- **historisch gewachsenen Landschaft**, welche eine räumliche zeitliche Kontinuität beinhaltet (D1-D4)
- **historisch gewachsenen Siedlungsstrukturen**, die eine zeitlich und räumlich logische Siedlungsentwicklung dokumentieren, (D1-D4)
- bauhistorischen Gebäudeensembles bzw. Gebäude im Kontext ihrer historisch/kunsthistorisch relevanten **Baustile** (D1-D4)
- **naturhistorisch** bedeutsamen Raum

Faktor E

Archetypisch-symbolische Bedeutungsträger



Pyramidenpappeln als Archetypisch-symbolische Bedeutungsträger



Hohenegg Kapelle (351m, Leutschach an der Weintraße)



Symbole sind Sinnbilder und Bedeutungsträger gestalterischer Ausprägungen von Landschaftsräumen, Orten und Raumelementen. Aufgrund ihrer symbolischen Bedeutung stärken sie über unsere emotionale Bindung die **Identifikation** mit dem Raum, indem sie Bedeutungsinhalte vermitteln (**Symbolon**: für etwas stehen) und vielschichtige Erfahrungen auslösen.

Im Rahmen dieser Betrachtung werden Landschaften, Landschaftsteile und Landschaftselemente sinnbildlich zu identitätsbildenden Bedeutungsträgern natur- und kulturräumlicher Ausprägungen eines Raums. Ein Baum, ein See, ein Burg- oder ein Schlossberg, eine Form der Landbewirtschaftung, oder weltliche und sakrale Gebäude bilden Charaktereigenschaften einer Region. Diese Erfahrungspotenziale sind Archetypen (**Urbilder**), die der Mensch im Unbewussten speichert

raum Naturpark Südsteiermark. Als solcher Symbolträger hat die Pyramidenpappel über das Pappelforum, als regional aktiver Verein, zu der Namensgebung beigetragen. Ein Baum, der zum Naturdenkmal wird, ein Gebäude, ein Burgberg und anderes mehr können zu charaktervollen Sinnbildern für eine Region werden.

Die linksstehende Abbildung vermittelt am Beispiel der Pyramidenpappel sehr prägnant einen zentralen Symbolträger für den Landschafts-

E/I)

Aufnahmeprotokoll (Raumgestalt) zu
archetypisch-symbolische Bedeutungsträger

- E1
- Welche **archetypisch** und **symbolisch wirksamen Raumstrukturen bzw. Raumelement** verleihen dem Landschaftsraum eine ausgeprägte **identitätsstiftende Wirkung?** (nah – mittel – fern)
- markant naturräumlich ausgeprägte Panoramen der Landschaft
 - markant kulturräumlich ausgeprägte Panoramen der Landschaft
 - markant ausgeprägte Geländekanten
 - markant ausgeprägte solitäre Hügelkuppen mit Gipfel- und Aussichtscharakter
 - markant ausgeprägte Horizontlinien
 - markant ausgeprägte Talsituationen
 - naturräumlich markant ausgeprägte Biotopstrukturen
 - markant ausgeprägte Waldstrukturen (natur- oder kulturräumlich bedingt)
 - markant ausgeprägte Feldgehölze (Gehölzstreifen)
 - charismatisch wirkende Baumreihen/Alleen
 - markant ausgeprägte Streuobstwiesen
 - charismatisch ausgeprägte Solitärbäume
 - solitäre Steinfelsen, Findlinge
 - identitätsstiftende Siedlungsstrukturen wie z. B. besondere Dorfformen (bspw. Straßendorf, Angerdorf...)
 - identitätsstiftende Hofformen
 - baulich markante Infrastruktureinrichtungen (Straßenverläufe, Wege, Brücken, Bahnlinien, Leitungen, Windräder, Photovoltaikanlagen usw.)
 - Kulturdenkmäler wie Schlösser/Burganlagen
 - sakrale Bauwerke (Kirchen, Kapellen, Bildstöcke, etc.)
 - Aussichtswarten bzw. -türme
 - Kunstwerke, Skulpturen
 - sonstige natur- bzw. kulturräumliche Elemente

E/II)

Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu Archetypisch-symbolische Bedeutungsträger mit der Beschreibung und Darstellung des/der

- Symbolträger des Landschaftsraums (markante Geländeformen, Bäche, Wasserfälle, Solitärbäume, markante Riedelkonstellationen, anthropogene Gestaltelemente wie historische/aktuelle Gebäude u. a. m.) (E1)
- besonders markanten **Formensprache, Formkontraste und Farbräume**, die den Landschaftsraum auszeichnen (E1)
- identitätsstiftenden **Merkmale** des Landschaftsraums (E1)
- gestalterischen Aspekte und Elemente, die **emotional** besonders stark berühren (D1)

Faktor F

Harmonie
und Stimmigkeit



Blick von Kitzeck Richtung Murtal nach Norden

Das Empfinden von Harmonie hängt eng mit einer ausgeprägten räumlichen Kohärenz zusammen und zeichnet den Landschaftsraum als in sich stimmige Einheit aus, die sich sowohl aus homogenen wie auch aus heterogenen Räumustern zusammensetzt.

Harmonie entsteht in beiden Fällen durch ein Zusammenwirken der Raummuster und Raumelemente im Kontext einer umfassenden gestalterischen Wirkung. Sie umfasst eine nachvollziehbare angenehm empfundene Übereinstimmung der Teile eines Ganzen und bildet in Summe Zusammengehörigkeit aus.

F/II) Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu Harmonie und Stimmigkeit mit der Beschreibung und Darstellung des/der...

Das reflektierte Fazit (F/II) bezieht sich auf die Summe der Erkenntnisse aus den Faktoren A-E, die an dieser Stelle zusammenfassend reflektiert werden.

- **Raumstrukturen und Gestaltelemente** (land- und forstwirtschaftlicher Natur, Gebäude, Vegetationsstrukturen, Straßen, Infrastruktureinrichtungen) in Bezug auf die übergeordnete Bildharmonie und ein harmonisches Ganzes (Summe Faktor A-E)
- Zusammenspiels der **naturräumlichen mit den kulturräumlichen** Grundlagen in seinem harmonischen Ausdruck (Summe Faktor A-E)
- **proportionalen und maßstäblichen Erleben** des Landschaftsraums und seiner Elemente in Bezug auf die gestalterische Nachvollziehbarkeit als ein ausgewogenes und stimmiges Miteinander (Faktor A-E)
- Beziehung der einzelnen **Raumszenarien und -elemente** (Formen, Farben, Dimensionen, Proportionen, Rhythmen und Kontraste) zueinander, als harmonisch oder disharmonischer Ausdruck (Summe Faktor A-E)

Faktor G
Lesbarkeit
und Kohärenz



Muggenau in St.Nikolai im Sausal mit Blick Richtung Nord-West

Der gestalterische Ausdruck einer Landschaftseinheit bildet eine in sich geschlossene räumliche Logik aus wenn ihre gestalterische Gesamtheit als übergeordnete räumlich wirksame Einheit nachvollziehbar erlebt wird. In diesem Zusammenhang wird die Lesbarkeit einer Landschaft in der Regel als kohärent bezeichnet (unmittelbar verständlich) wenn sie eine räumlich nachvollziehbare Struktur in sich trägt.

Nimmt das menschliche Handeln Bezug auf natur- bzw. kulturräumliche Vorgaben, bildet sie eine gestalterische Logik aus, die die Übereinstimmung der Teile eines Ganzen wiedergibt und in Summe **eine räumlich in sich stimmige Einheit** bildet. Maßgeblich bzw. wesentlich ist die **Nachvollziehbarkeit der gestalterischen Intention**, die die Kulturlandschaft im ländlichen, wie im urbanen Raum prägt und sie lesbar macht.

Ein weiterer Aspekt der Lesbarkeit hängt mit der visuellen Zugänglich-

keit und Einsehbarkeit zusammen. Dazu zählt die Erreichbarkeit, mit dem Vorhandensein von Wanderwegen und Aussichtspunkten, die es ermöglichen, Sichtachsen aufzubauen, um die Weite und die Tiefe des Landschaftsraums zu erleben.

G/II) Reflektiertes Fazit (Raumwirkung) zu Lesbarkeit und Kohärenz mit der Beschreibung und Darstellung des/der

Das reflektierte Fazit (G/II) bezieht sich auf die Summe der Erkenntnisse aus den Faktoren A-E, die an dieser Stelle zusammenfassend reflektiert werden.

- **gestalterische Logik**, die über den landschaftsräumlichen Ausdruck lesbar und in seiner gestalterischen Gesamtwirkung als solche erkennbar ist (Summe Faktor A-E)
- **einzelnen Gestaltelemente des Raums** (Gebäude, Vegetation, Straßen, Infrastruktureinrichtungen,...) in Bezug darauf, ob sie ein übergeordnetes Ganzes (Anpassung an das Relief, Anordnung im Raum etc.) erzeugen bzw. ausbilden (Summe Faktor A-E)
- **Proportionen und Maßstäblichkeiten** im Zusammenspiel der Einzelemente in Bezug auf ihre Ausgewogenheit und ihr stimmiges Ineinanderwirken (Summe Faktor A-E)
- Beziehung der **einzelnen Raumelemente** (Formen, Farben, Dimensionen, Proportionen, Rhythmen und Kontraste) zueinander in Bezug darauf, ob sie die Lesbarkeit des ausgewählten Landschaftsraums fördern oder hemmen (Summe Faktor A-E)

Notizen

Notizen

